

# Ganz schön betroffen

Gemalte Pamphlete: „Die neuen Feinde“ von Ryo Kato in der Galerie Falkenberg

VON DANIEL ALEXANDER SCHACHT

In dick aufgetragenem Rot, Orange und Gelb zucken Flammen auf der Leinwand, grober Strich und grelle Farben schreien einen gleichsam an. So laut, dass man die feineren Töne auf diesem Bild erst auf den zweiten Blick erkennt. Etwa, dass die Linien, die da Fluchtlinien in den Hintergrund bilden, nicht etwa die Gleise von Auschwitz sind, sondern Versorgungsleitungen einer Hühnerfarm. Oder dass die Züge des Barträgers darüber denen des lächelnden alten Herrn im Logo von Kentucky Fried Chicken gleichen. „Der Geschmack der Qual“ heißt dieses Gemälde von Ryo Kato.

Eine Geschmacklosigkeit? Die Nähe des Motivs zur Holocaust-Ikonografie dürfte kein Zufall sein. Wer jetzt in der Galerie Falkenberg die Bilder des seit den Neunzigerjahren in Berlin lebenden Japaners Revue passieren lässt, merkt: Kato beherrscht die Kunst der Provokation, bei der er mit grobem Strich Aufmerksamkeit für die ebenso grobe Natur- und Umweltzerstörung, für die Verletzung von Tier- und Menschenrechtsstandards erheischt – eben „Die neuen Feinde“, wie die Ausstellung heißt.

Man sieht: Kato ist ein engagierter Maler. Und wenn man an den schrillen

Farbaufschreien seiner meist großformatigen Bilder vorbei auf deren Feinheiten schaut, sieht man auch: Kato ist ein exzellenter Handwerker, der die schrille Geste des action painting, Pastos-, Spritz- oder Tropftechniken, sublim mit feiner Aquarelltechnik und naturalistisch genau entwickelten Figuren in oftmals psy-

chedelisch verfremdeten Farben kombiniert. Bei „Geschmack der Qual“ kann man noch gerupfte Hähnchen am Fließband entdecken – und Hennen, die sorgenvoll auf einen Schredder für männliche Küken hinabblicken. Ein Künstler, der seine Werke zu derart grellen Statements macht, muss wohl schon ganz

schön betroffen sein von den düsteren Seiten der Agrarindustrie. Aber die hat Ryo Kato wiederum ganz schön getroffen.

Und nicht nur das Agrobusiness nimmt Ryo Kato sich vor. Andere Bilder geißeln in gleicher Weise, dass die Biotreibstoffproduktion in Dritte-Welt-Ländern meist auf Kosten der armen Landbevölkerung geht („Maiswahn“), nehmen sich Großwildjagd, Pelztierötung oder Klimakatastrophe vor. Auf dem Bild „Die Kette der Waldzerstörung“ gar streicht Kato am Rand mit dicker, roter Farbe Viehhaltung, Biosprit und Fleischverzehr durch. Und schafft so eine Melange aus Malerei und Thesenpapier.

Erstaunlich ist nicht nur Ryo Katos Synthese aus demonstrativem Dilettantismus und exzellentem Handwerk, erstaunlich ist auch der Erfolg, den der 37-Jährige, der Meisterschüler bei Daniel Richter an der UDK Berlin war, mit seinen gemalten Pamphleten hat. Er hat schon Ausstellungen quer durch Europa und in Asien erlebt, nur in Hannover waren seine Werke noch nicht zu sehen. Durchaus ein Grund, der Galerie Falkenberg einen Besuch abzustatten.



Foto: Galerie Falkenberg

Kunst der Provokation: „Der Geschmack der Qual“ von Ryo Kato.

📍 „Ryo Kato: Die neuen Feinde“. Bis 23. Mai in der Galerie Falkenberg, Falkenstraße 21A.